

Schweizerische Kriegsflotten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **8 (1915)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

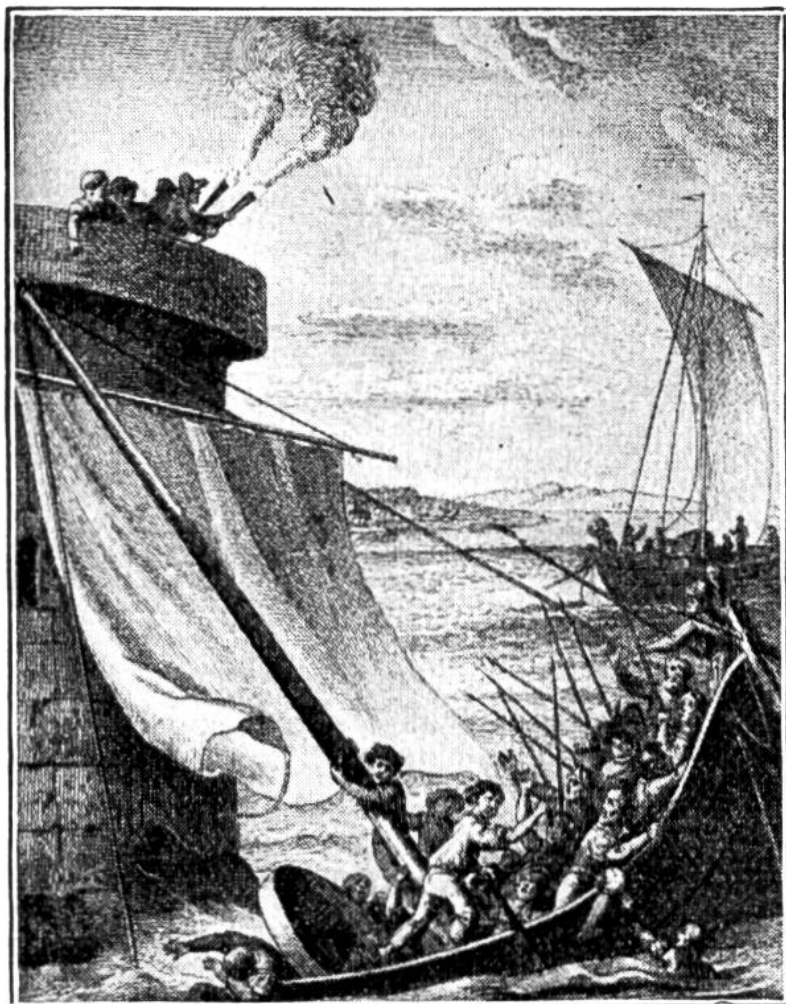
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

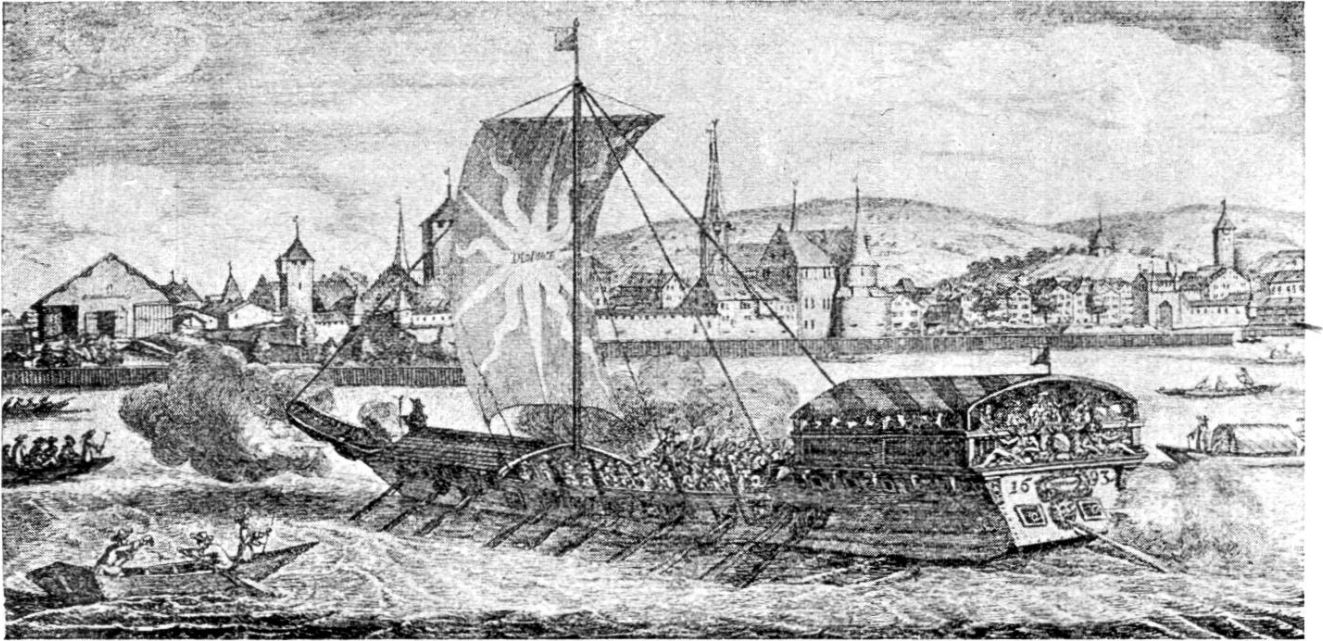
Schweizerische Kriegsflotten.

Unglaublich klingt's, ist aber doch wahr, dass vor einigen Jahrhunderten nicht nur die grossen Seemächte Frankreich, England, Spanien und Holland ihre Kriegsflotten hatten, auch in „loblicher Eydgenossenschaft“ fuhren „Schlachtschiffe“.

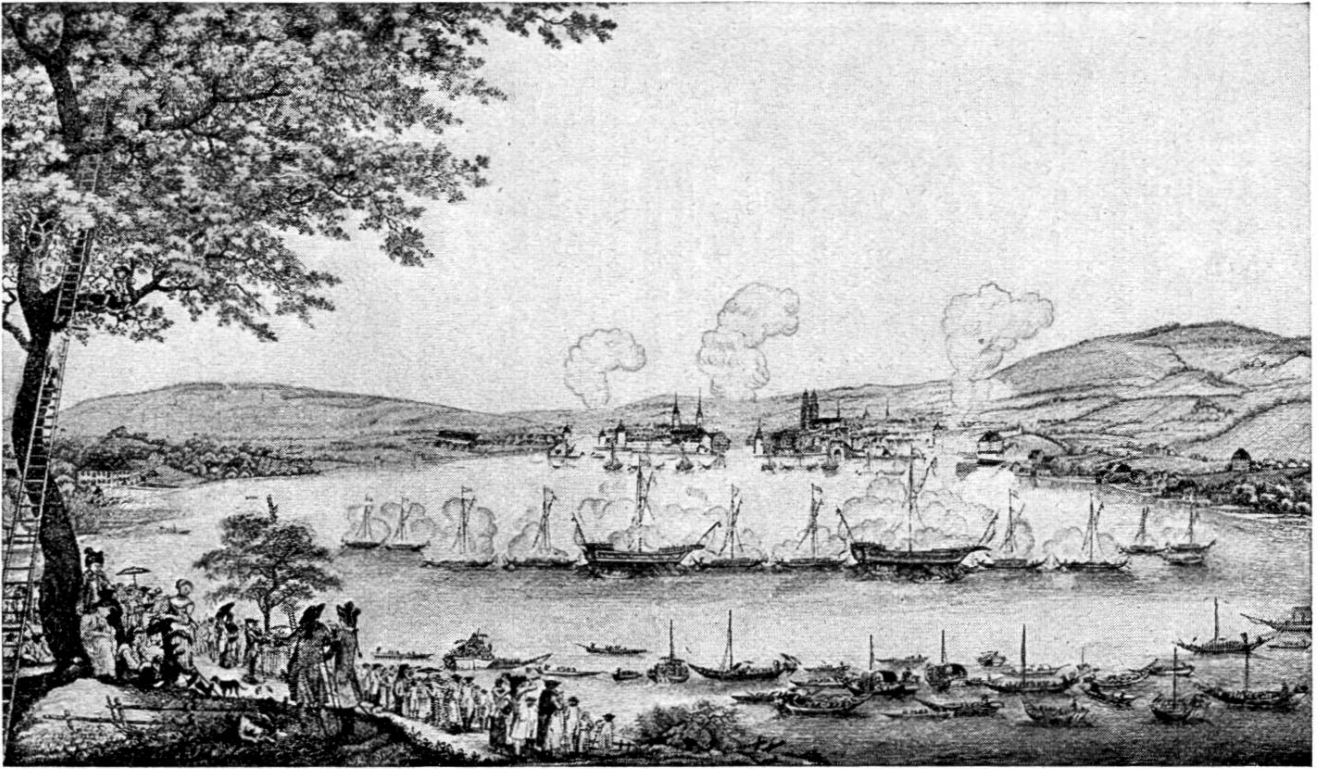


Die „Gans“ anno 1314.

Auf dem Zürichsee und auf dem Vierwaldstättersee nämlich. Zwar hatte schon tausend Jahre zuvor auf schweizerischem Boden die erste Seeschlacht stattgefunden, als des Tiberius Schwiegersohn, Drusus Germanicus, die rhätischen Völker im Jahre 15 nach Christus auf dem Bodensee schlug. Dann ging's gut tausend Jahre bis wieder ein Seemannsstücklein geleistet wurde. Im Jahre 1314 versuchten die Luzerner, die im Krieg zwischen Österreich und den Eidgenossen auf österreichischer Seite stehen mussten, durch einen kühnen Handstreich mit einem grossen Schiffe, die „Gans“ genannt, den Unterwaldnerturm zu Stansstad zu überrumpeln. Der Handstreich misslang indessen, weil von der Höhe des Turms ein gutes Geschoss, ein Mühlstein nämlich, das Luzerner-Schiff so schwer havarierte, dass die Luzerner froh waren, den Rückzug anzutreten. Später waren es die Zürcher, deren Seetüchtigkeit besonders von sich reden machte. Im Zürichkrieg kam es zwischen zürcherischen und schwyzerischen Schiffen vor Rapperswil zu einem kleinen Seegefecht, in dem die Zürcher siegreich blieben. Im 17. Jahrhundert unterhielt Zürich dann ständig einige Kriegsfahrzeuge auf



Das Zürcher Kriegsschiff „Neptun“.



Die „Seeaktion“ auf dem Zürichsee vom 8. September 1783.

dem Zürichsee. Neben vielen bewaffneten Barken sollten besonders zwei schwere Kriegsschiffe, das „Seepferd“ und der „Neptun“ die Feinde schrecken. Jedes hatte zwei gedeckte Kammern mit aufgebauten Galerien; in den Kammern standen die Schiffsgeschütze, denen man nach der Sitte der Zeit auch gute Namen gab, „Hecht“ und „Karpf“. Getrieben wurden die Schiffe durch grosse Segel und durch zwei Reihen Ruderer; die Ruder ragten aus Löwenmäulern hervor und dazwischen drohten wieder die Kanonen. Die Ruderknechte sollten mit Bajonett und Gewehr bewaffnet sein; als übrige Seesoldaten verwendete man Landtruppen. Grossen Gebrauch konnten die Zürcher indessen von ihrer Flotte nicht machen; im zweiten Villmergerkrieg wurden die Schiffe den See hinauf geschickt, ohne dass sie sich aber durch kriegerische Taten ausgezeichnet hätten; zu einer Seeschlacht kam es nie. Im Jahre 1783 stellte man aber doch eine grosse Übung an; 31 Schiffe, Nachen, Barken, Kanonenschiffe und die zwei „Panzerschiffe“, die man damals so anstaunte, wie wir heute die „Fürchtenichtse“ (Dreadnoughts), nahmen daran teil. Die Manöver verliefen auch ganz prächtig. Aber „Seepferd“ und „Neptun“ zerfielen mit der Zeit; schliesslich musste Zürich zum Ersatz ein neues, aber viel grösseres Kriegsschiff, die „Stadt Zürich“ bauen. Sie war mit Kanonen tüchtig gespickt, aber sie segelte schlecht und war bei hohem Wellengange fast nicht zu bewegen. Im Stäfener Handel fuhr sie den See hinauf in kriegerischem Auftrag und nahm an dessen Erledigung teil.

Die Bourbaki-Armee in der Schweiz 1870/71.

(Bild siehe Seite 227.)

Vor 44 Jahren befand sich unser Schweizervolk in einer ähnlichen Lage wie im Jahre 1914. Der deutsch-französische Krieg von 1870/71 zwang unser Land zur Grenzbesetzung. Nicht umsonst. Eine französische Armee suchte im Winter 1870/71 die belagerte Festung Belfort zu entsetzen; sie wurde aber geschlagen und wusste schliesslich keinen andern Ausweg, als in die Schweiz zu marschieren. Sie wurde hier entwaffnet; die armen Soldaten, die unter Kälte, Hunger und Krankheit Furchtbares gelitten hatten, wurden im Lande verteilt, wo sie bei der menschenfreundlichen Bevölkerung liebevolle Aufnahme und Pflege fanden. Die Bauern besonders nahmen sich der Ärmsten in herzlicher Weise an.